

Bereits 2013, als ich noch Bachelorstudentin war, habe ich die FLACSO in Ecuador kennengelernt und damals ist bei mir die Idee gewachsen, an dieser Uni studieren zu wollen. Ich war zu dieser Zeit Praktikantin im Auslandsbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Quito und die FES dort kooperiert häufig mit der FLASCO, wodurch ich erste Einblicke in das hohe akademische Niveau dieser Uni bekam.

In meinem Masterstudium der Politikwissenschaft an der Universität zu Köln besteht für das Nebenfach die Möglichkeit dieses als Studies Abroad durchzuführen. Der Vorteil daran ist, dass Studierende ihr Hauptfach auch im Ausland belegen können und dass die Anrechnung der im Ausland absolvierten Kurse einfacher ist. Diese Möglichkeit wollte ich gerne nutzen und mit meinem Interesse an der FLACSO in Ecuador verbinden.

Die Universität zu Köln hat ein sehr kompetentes und freundliches Beratungsangebot für Auslandssemester. Dieses wahrzunehmen war mein erster konkreter Schritt in der Planung meines Auslandssemesters. Frau Kaiser vom international office hat mich sehr gut über die bereits existierenden Hochschulabkommen zu Universitäten in Lateinamerika informiert und zu meiner großen Überraschung hat sie mir damals dann auch mitgeteilt, dass ein Abkommen mit der FLACSO in Ecuador in Aussicht steht. Denn zu diesem Zeitpunkt war bereits einmal eine Doktorandin aus Quito nach Köln gekommen. Frau Kaiser hat dann auf mein Nachhaken nochmals bei der FLACSO angefragt aber leider hat sich die Universität nicht bei Frau Kaiser zurückgemeldet.

Da mein Hauptinteresse aber ein Auslandssemester in Ecuador war (denn dort bestand für mich nicht nur die Möglichkeit zu studieren, sondern auch meine 2009 geknüpften Kontakte weiter zu pflegen), habe ich persönlich dann versucht ein solches Abkommen herzustellen. Mit Hilfe von ecuadorianischem Vitamin B klappte das auch, denn ein Bekannter meiner Gastmutter, Herr Franklin Ramirez, ist Dozent an der FLACSO. Somit hatte ich einen direkten Kontakt zur Uni, habe dem Dozenten eine Mail geschrieben, in der ich mich vorgestellt habe, meinen Lebenslauf angehängt und erwähnt habe, dass bereits erste Kontakte zwischen der FLACSO und der Universität zu Köln bestehen. Außerdem habe ich auch darauf hingewiesen, dass ich finanziell nicht in der Lage wäre an der FLACSO zu studieren, gäbe es kein Abkommen. Daraufhin hat sich einige Tage später Frau Kaiser vom international office der Universität zu Köln erneut gemeldet, mit der Information, dass die FLACSO Interesse an einem universitären Abkommen habe. Mit der Zusage aus Quito und Köln zum Abkommen, hatte ich meinen Studienplatz an der FLACSO dann auch sicher, da ich mich ja zuvor bei Herrn Ramirez ausführlich mit Lebenslauf vorgestellt hatte.

Wie ich bereits erwähnt habe, habe ich in Quito Bekannte, die ich seit 2009 gut kenne. Wir sind privat und beruflich verbunden. Meine Gastmutter in Quito betreibt eine Kindertagesstätte und ich unterstütze dieses Projekt aus Deutschland aus mit Spendensammlungen. Über diese Bekanntschaft hatte ich dann bereits eine Unterkunft in Quito. Ausgaben für meinen Lebensunterhalt habe ich vor allem für Lebensmittel gehabt, da ich regelmäßig für die gesamte Familie (mit mir 7-köpfig) eingekauft habe. Meine Freizeit habe ich ebenfalls zum größten Teil mit meiner Gastfamilie gestaltet, oder mit der Familie meines 6-jährigen Patenkindes oder ich bin aufs Land zu einer guten Freundin gefahren. Darüber hinaus habe ich sehr schnell Kontakte zu meinen Komiliton*innen geknüpft. Vor allem zu jenen aus dem Master politische Soziologie, da dieser im Oktober gestartet ist und ich im Oktober eine Vorlesung aus diesem Master besucht habe. Die Kennenlerndynamik der Studierenden hat dann auch mir geholfen.

Mein Studium an der FLACSO war sehr interessant. Das Niveau war bis auf einen Kurs sehr hoch und der Arbeitsaufwand ebenfalls. Das Auslandssemester war anders aufgeteilt als in Deutschland. An der FLACSO läuft das Studium in Modulen, die zwei bis drei Monate dauern. In einem solchen Modul können die Studierenden dann 2 Kurse a 4 credits belegen. Da ich für zwei Module in Quito war, allerdings 20-24 Credits für mein Studies Abroad Nebenfach brauchte, habe ich im ersten Modul

(Oktober bis Dezember) 3 Kurse belegt, was viel Arbeitsaufwand war. Montags und Mittwochs morgens von 7-10 Uhr habe ich einen kichwa Kurs besucht, in dem wir die Sprache der Indigenen Andenbevölkerung Ecuadors gelernt haben, aber auch die politisch-gesellschaftliche Situation analysierten. Da ich mir vorstellen kann nach meinem Studium in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zu arbeiten, war der Kurs zur kichwa Sprache und Kultur auch für meine berufliche Zukunft relevant. Montags und Mittwochs abends von 17-20 Uhr hatte ich dann den Kurs aus dem Master politische Soziologie: politische Theorie. Da ich mich in meinem Masterstudium der Politikwissenschaft an der Universität zu Köln auf politische Theorie spezialisiert habe, war dieser Kurs sehr spannend, denn einerseits habe ich die Klassiker der politischen Theorie aus neuer Sicht kennengelernt und andererseits habe ich neue Autoren aus dem globalen Süden (Ernesto Laclau unter anderem) kennen gelernt. Der dritte Kurs fand Dienstags und Donnerstags ebenfalls von 17-20 Uhr statt. Es handelte sich um einen Soziologiekurs mit dem Titel Lo global y lo local, in dem globale und lokale Zusammenhänge kapitalismuskritisch gedacht wurden. Das interessanteste an diesem Kurs waren für mich ebenfalls die vielen Autor*innen aus dem globalen Süden zu lesen, die ich bis dato noch nicht kannte.

Im zweiten Modul (Januar bis März) habe ich zwei Kurse belegt. Um bei meiner Spezialisierung zu bleiben habe ich erneut einen politischen Theoriekurs besucht. Leider war dieser auf einem sehr niedrigen Niveau, trotzdem konnte ich für mich interessante Informationen herausziehen. Vor allem habe ich dank der Kommilitonen in diesem Kurs einen Kontakt zu Organisation Amerikanischer Staaten bekommen und konnte mich erfolgreich als Wahlbeobachterin für die Stichwahl der Präsidentschaftswahl bewerben. Der andere Kurs hieß lógicas del conocimiento und war mir sehr hilfreich, da ich im Rahmen dieses Kurses die Forschungslogiken, die meiner eigenen Masterarbeit, die ich nun dieses Semester schreiben werde, zugrunde liegen, durchdenken konnte.

Verbesserungswürdig fand ich nun nach dem Studium nur die Kommunikation zwischen mir als ausländischer Studentin und der Uni in Quito. Denn viele Infos, was Veranstaltungen des Unilebens betreffen, haben meine regulär eingeschriebenen Kommiliton*innen per Mail zugeschickt bekommen und ich war leider nicht auf diesen Verteilern. Falls zukünftige Studierende an die FLACSO gehen, würde ich empfehlen zu Beginn des Auslandssemester mit einer Person aus der Verwaltung zu sprechen und darum zu bitten sich auf eine Mailverteilerliste für Uniinfos schreiben zu lassen.